Die elfte Seite

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 13

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die elfte Seite

«Also, Lottchen, ich habe deinen Wunsch erfüllt und Herrn Obermüller eingeladen. Ich habe ihm geschrieben, er könne ganz ohne Umstände im Geschäftsanzug kommen.»
«Um Gottes willen, Vater, er ist doch Schwimmlehrer.»

*

Walter paukte mittelalterliche Geschichte.
«Sag mal, Papa», fragte er, «sind Könige immer gut?»
«Kommt drauf an», erwiderte der Vater, «wo die Dame und das Aß sitzen.»

*

«Hilft Ihnen Ihr Mann noch immer so fleißig beim Geschirrabwaschen?»
«Nein, ich bin daraufgekommen, daß es viel billiger kommt, wenn ich mir ein Mädel halte.»

*

Das Geständnis. «Endlich habe ich meinen schüchternen Verehrer zu einem Geständnis gebracht, Mutter. Also mit einem Wort: heiraten kann er mich nicht!»

A: Mit dem ekelhaften, unsympathischen Menschen, mit dem du mich unlängst bekannt gemacht hast, habe ich gestern im Spiel 20 Franken verloren.»
B: «Ich hab dir ja gesagt, bei näherer Bekanntschaft gewinnt er.»

«Würden Sie nicht auch heiraten, wenn die Richtige käme?»
«Unbedingt. Aber hoffentlich kommt sie nicht.»

*

«Der Musikunterricht meiner Tochter ist für mich ein Vermögen wert!» prahlte Hahn.
«Na, na», meinte Fuchs, «so gut spielt sie ja nu wieder nich!»
«Wer redet denn davon?» wehrte Hahn ab. «Aber ich habe jetzt dank ihrem Spiel alle umliegenden Häuser für ein Butterbrot kaufen können . . .»

Zeichnung von R. Lips

«Rudi, ich glaube, daß das Schaf das dümmste Tier der Welt ist!»
«Ja, gewiß, mein Lämmchen!!»

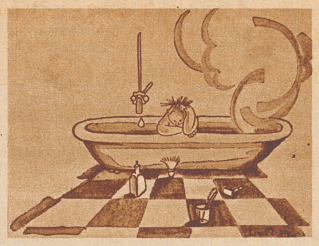
Der Pastor einer kleinen irischen Gemeinde nimmt sich den Trinker Patrick vor und redet ihm ins Gewissen, während der kommenden Fastenzeit sich jedes Tropfens Whisky zu enthalten.
Pat verspricht es hoch und heilig und versichert auch am nächsten Sonntag, daß er wahrhaftig keinen Whisky angerührt habe.
Als dann das Osterfest da ist, beglückwünscht ihn der Pastor:
«Brav so, mein Sohn, und, nicht wahr, so sauer ist es dir gar nicht geworden?»
«Nönö, Ehrwürden, zuerscht is mir'sch ja bannig schwer ankommen, aber nu muß ich ja woll sagen, jetzt schmeckt mir Gin jenau so jut!»

*

«Marie, morgen abend singe ich in einem Konzert. Hier haben Sie eine Karte, Sie können auch hingehen.»
«Leider kann ich nicht, gnä' Frau, morgen abend habe ich Ausgang!»

*

Drohung. «. . . Augenblicklich will ich wegen des Blumentopfes, der mir von Ihrem Balkon auf den Kopf gefallen ist, noch keine Ansprüche machen, aber das sage ich Ihnen, wenn ich blödsinnig werde, verklage ich Sie!»



Das Schachproblem . . . . .

Die Mama ist zur Abendgesellschaft geladen und macht sich sorgfältig vor dem Toilettentisch schön. In seinem Bademäntelchen erscheint das vierjährige Söhnchen und verfolgt aufmerksam Mamas Hantieren mit Lippenstift und Puderquaste. «Mutti», entschließt es sich endlich, «ich wollte dir gute Nacht sagen — aber 'n Kuß kann ich dir nicht mehr geben, ich bin schon gewaschen!»

DREIMAL DER BART

«Mensch, komm, da laufen wir hinterher, bei dem Bart muß er die Zigarre bald wegwerfen.»

«Jawohl, Louise, ich hab's endlich satt mit der ewigen Ulkerei: ‚Sie sparen wohl die Krawatte?'»

Die neueste Verwendungsmöglichkeit für lange Bärte.